Echo

Autor(en): **Hardung, Victor**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **23 (1919)**

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-573687

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

doch davor zurück, und war dann wie ein flüchtiger Mörder hinter einer Wand junger Tannen verschwunden. Dort lag ich, wund und zerschlagen, eine Weile im Moos, vernahm auf's neue ein Durcheinander aufgeregter Stimmen und kroch tiefer ins Dickicht. Und dann suchte ich unauffällig die Straße, wanderte meilenweit ins Land hinaus und fuhr von einem abgelegenen Bahnhofe spät heim in die große Stadt. Und dort konnte ich schon in den Zeitungen lesen, daß oberhalb des Wasserwerkes am Flusse ein Fräulein verunglückt sei. Mit einem Boote sei's den Strom herabgefahren, habe wohl nahe dem Stauwehr Gefahr gefürchtet und den Kopf verloren, sei aus dem Schifflein gesprungen und noch ans Land gekommen, aber in dem von der Schneeschmelze noch eisigen Wasser erstarrt und nicht wieder warm geworden, während das Boot in tausend Trümmer zerschellt sei.

Ich trat meine Lehrstelle an, und als ich meinen ersten Verdienst in der Tasche trug, nahm ich mir Urlaub für einen Tag und suchte das Kloster auf, in dessen Schatten Agnes ruhen mußte — hatte man doch die Tote in jenem Gemeindebann gefunden. Und da war ein Hügel, den drei Rosen schmückten, weiß, gelb und rot — wie Agnes das geschaut. Ein Nönnchen, so ward mir in der Schenke erzählt, sei so ergriffen gewesen vom Anblicke der jungen Verunglückten, daß es Tag für Tag die innigsten Gebete für sie aufopfere. Und das pflege den Hügel und habe auch für dessen Schmuck gesorgt.

Ich suchte den Prior auf, der die Gutswirtschaft führte, und der stattliche silberhaarige Herr ließ sich liebenswürdig meine Bitte gefallen. Das Geschick jener Unbekannten, nach der Niemand frage, noch gefragt habe, obwohl sie doch aus gutem Hause gestammt haben müsse, sei mir zu Herzen gegangen. Ich wolle der Namenlosen gern ein Grabmal stiften, wenn dessen Inschrift nicht mißbilligt werde. Das ward zugestanden. Und so blühen die Rosen auf meines Mädchens Grab über einem Steine, worauf der lautenspielende Tod mit einem Maidlein im Rosenkranze auf einem Schifflein unter geschwelltem Segel dahinzieht und der Fahrtspruch kündet:

Wir fahren nah, wir fahren weit,
Wir fahren in die Ewigkeit.

Echo

O, was mein Herz in heißer Hast verloren:
Klänge voll Traum und Melodien, geboren
Aus Einsamkeit und erdentrückter Ruh —
Du bringst mir, liebe Stimme, bringst mir wieder,
Furchtlose Botin, meine leisen Lieder,
Du treues Echo meiner Seele du.
Und ich verspür verwundener Fülle Not:
Die dunkle Sehnsucht einer blauen Stunde,
Den sanften Schmerzen einer lieben Wunde —
Und fühle sie und weiß, ich bin nicht tot.
Der ich verschüttet lag: ich schau das Licht
Der Sterne wieder und ich weiß es nicht,
Daß ich sie je verleugnet und verschworen.
Sie blühn in ihrer goldenen Fülle, und
Von meinen Liedern blüht ein süßer Mund
Und kündet mir, daß ich mich nicht verloren.

† Victor Hardung, St. Gallen.

□ □ □